



Graffiti des britischen Künstlers Banksy an der Mauer in Bethlehem

Komitee für Grundrechte
und Demokratie e.V.

Ferien vom Krieg

Dialoge über Grenzen hinweg

Kurzbericht über das Projekt *Ferien vom Krieg* Im Frühjahr 2016

Liebe Unterstützerinnen und Förderer,
sehr geehrte Damen und Herren,

Frieden und offene Grenzen, diese für uns so selbstverständlichen Errungenschaften, gerieten 2015 ins Wanken und scheinen plötzlich verhandelbar. Für die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts *Ferien vom Krieg* waren Frieden und Beständigkeit noch nie selbstverständlich.

Der Konflikt in Israel und Palästina hat in den letzten wenigen Jahren eine Dynamik entwickelt, die sich nicht mehr allein in Hass, sondern in völliger Missachtung der anderen als Menschen äußert. Über seine Arbeit bei einem Dialogseminar sagte ein Mitarbeiter, die komplexe und echte Begegnung zwischen Israelis und Palästinensern schaffe „einen Funken Vernunft inmitten all des gewalttätigen Wahnsinns“.

Im ehemaligen Jugoslawien verstehen sich die Teilnehmer von *Ferien vom Krieg* als Brückenbauer zwischen ihren Gesellschaften, aber auch zwischen den Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Dialog bedeutete für alle Beteiligten einen Schritt hinaus aus der Hilflosigkeit gegenüber der Politik von Krieg und Gewalt, eine Möglichkeit, selbst tätig zu werden: in ihren Familien, ihren Freundeskreisen oder ihren Gesellschaften. „Es ist nicht einfach, die zerstörten Brücken wieder aufzubauen, aber es ist eine Arbeit, die sich lohnt. Und dieser Brückenbau über die Grenzen hinweg ist keine individuelle Aufgabe, wir alle sollten uns daran beteiligen und unseren ‚Stein für den Frieden‘ dazu beitragen.“

**Das Projekt *Ferien vom Krieg* wird durch private Spenden finanziert.
Bitte unterstützen Sie unsere friedenspolitische Arbeit.
Vielen Dank und herzliche Grüße!**

Barbara Esser

Barbara Esser
Kordinatorin

Brigitte Klaß

Brigitte Klaß
Kordinatorin

Theo Christiansen

Theo Christiansen
Vorstand Grundrechtskomitee

Begegnungen 2016

Im Sommer 2016 werden sich wieder zwei Gruppen mit jeweils 56 Teilnehmerinnen aus Israel und der palästinensischen Westbank treffen. 120 Jugendliche aus Bosnien-Herzegowina, Serbien und Kroatien treffen sich im kroatischen Basko Polje. Und auch das „Camp“, ein Treffen ehemaliger TeilnehmerInnen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens, findet statt.

Hermann-Maas-Preis für *Ferien vom Krieg*

Im Januar 2016 freuten wir uns über eine besondere Bestärkung in unsere Arbeit. Das Projekt *Ferien vom Krieg* bekam in „**Anerkennung der Verdienste um die Förderung der Völkerverständigung**“ den Hermann-Maas-Preis der Evangelischen Kirche in Heidelberg verliehen.



Viele alte Freunde sind keine Freunde mehr

Rotem R. ist 18 Jahre alt und wuchs in einem sehr konservativen Elternhaus in Israel auf, in dem Worte wie „Besatzung“, „Palästinenser“ oder „Frieden“ nicht zu hören waren. Heute nimmt sie an palästinensischen Demonstrationen in B'lin, in der Westbank, teil. Khalil Toama, langjähriger Mitarbeiter des Projekts, erzählte sie, wie sie sich entschloss, an den Demonstrationen teilzunehmen.

Rotem R.: Meine Familie ist sehr konservativ und politisch rechts. Meine Eltern kamen in den 90er Jahren aus der ehemaligen Sowjetunion. Als ich klein war, sagte mein Vater, dass es in Ordnung sei, ein palästinensisches Kind zu töten, denn wenn es groß wäre, würde es unsere jüdischen Brüder und Schwestern umbringen. Wie jedes Kind habe ich geglaubt, was mir meine Eltern erzählten. (...)

In Tel Aviv hörte ich das erste Mal von Leuten, die nicht zur Armee gehen wollen. Sie sprachen über Palästinenser und die Besatzung und über viele Dinge, die mir völlig neu waren. Ich fing an, nach Informationen zu suchen, aber es blieben viele offene Fragen.

Ereignisse wurden so unterschiedlich dargestellt: eine Zeitung schrieb, ein Palästinenser sei umgebracht worden. Eine andere beschrieb, der Israeli sei angegriffen worden und habe nur in Notwehr gehandelt. Ich wusste nicht, was und wem ich glauben sollte, und habe dann beschlossen, nach B'lin zu fahren, um die Wahrheit zu erfahren. (...)

Ich habe Vieles gesehen, was nicht in Ordnung ist, und das Vorgehen der „Verteidigungsarmee“ schockierte mich.

Ich habe dort das erste Mal in meinem Leben Palästinenser gesehen. Aber von diesem inneren Bild, dass sie uns schaden wollen, konnte ich mich nicht direkt befreien. Ich

hatte es einfach zu oft gehört.

Aber ich lernte eben auch das erste Mal sehr nette Palästinenser kennen, die ein großes Herz haben. Als die Demo vorbei war, haben wir noch zusammengesessen. Plötzlich fingen alle an zu lachen und Witze zu erzählen, das hatte ich nicht erwartet. (...)

Das Seminar brachte mich gefühlsmäßig sehr durcheinander, vieles ist so widersprüchlich und ich habe hier Höhen und Tiefen durchlebt. Es war hart zu hören, dass andere Israelis meinen, ihrem Land gedient zu haben, indem sie auf Palästinenser geschossen oder sie inhaftiert haben und stolz darauf sind. Einer aus meiner Gruppe erzählte, dass er in B'lin im Einsatz war.

Wenn ich an die weinenden Kinder und das Tränengas denke, dann erscheinen mir die Soldaten als sehr brutal. Und hier treffe ich sie und habe den Eindruck, sie sind keine Monster, sondern Menschen. Manche sind mir wirklich sympathisch! (...) Die Palästinenser sagen uns, dass wir Israel verlassen sollen, weil es nicht unser Land sei. Das ist schwierig für mich, weil ich ihre Seite ja eigentlich verteidigen will. Ich will aber dieses Land nicht verlassen und fühle mich gar nicht richtig angesprochen. Und trotzdem verstehe ich natürlich, warum sie das sagen, nach allem, was wir ihnen angetan haben. (...)

Wenn wir in Zukunft hören, dass ein Palästinenser getötet oder ungerecht behandelt wurde, dann geht es nicht mehr um eine anonyme Person. Dann werden wir die Gesichter der Palästinenser hier vor uns sehen.

(Das Interview ist vollständig in der aktuellen Broschüre oder unter www.ferien-vom-krieg.de zu lesen.)



We teach life, Sir! – Teilnehmer trotzen bei einer Präsentation während des Seminars dem schwierigen Konflikt



Hosam Mazzawi und Vanja Nedic bei einem Wiedersehen in Haifa, Israel

Dialoge über Grenzen hinweg

Identitäten

Vanja Nedic, ehemalige Teilnehmerin und langjährige Mitarbeiterin aus Kroatien, war 2015 erstmals bei einem Dialogseminar für junge Erwachsene aus Israel und Palästina dabei, um über die Entwicklung von *Ferien vom Krieg* im ehemaligen Jugoslawien zu berichten. Dort lernte sie Hosam Mazzawi kennen, der als palästinensischer Christ in Israel lebt und die israelische Staatsangehörigkeit hat. Obwohl die Konflikte und Bedingungen in beiden Ländern unterschiedlicher nicht sein können, teilen beide das Gefühl mangelnder Identität in ihren jeweiligen Gesellschaften.

Obwohl es meine Heimat ist, fühle ich mich nicht zuhause

(Text: Vanja Nedic)

Wir unterscheiden Nationalität und Staatsangehörigkeit. In unserer patriarchalen Gesellschaft erbst du die Nationalität deines Vaters. Du sollst stolz darauf sein, dieser speziellen Nation anzugehören. Staatsangehörigkeit ist nur dein offizieller Status, sie bedeutet, den Pass eines Landes zu haben.

Als Kind einer Mischehe in Zeiten, als solche Verbindungen nicht mehr akzeptabel waren, hatte ich, seit ich denken kann, Probleme mit meiner Identität. Meine Eltern ließen mir die freie Wahl.

Kroatien ist meine Heimat, hier bin

ich geboren und aufgewachsen. Ich besuchte die serbische Schule und Serbisch ist meine erste Muttersprache. Dann entschied ich mich, in Zagreb zu studieren und sprach hauptsächlich kroatisch. Aber wegen meines serbischen Erbes gehöre ich in Kroatien nicht dazu. Eine halbe Kroatin ist nicht kroatisch genug. (...)

Mein Vater ist ebenfalls in Kroatien geboren und aufgewachsen, aber seine Eltern waren bosnische Serben. Nach der väterlichen Herkunft ist er also serbisch und ich bin es auch. In Serbien bin ich auch nicht willkommen, weil ich aus Kroatien komme. Ich verstehe und spreche Serbisch, aber mein Akzent verrät mich, ich bin nicht serbisch genug.

(...) Wenn ich meine Heimat vorstellen soll, spreche ich über Kroatien, Serbien und Bosnien-Herzegowina, alle drei Länder gehören in meine Familiengeschichte. Das ist meine Identität und ich bin stolz darauf.

Für meine Identität gibt es 10 Bezeichnungen

(Text: Hosam Mazzawi)

Jeder Versuch, meine Identität zu beschreiben, ergibt ein total verwirrendes Bild. Die vier Kategorien Nationalität, Religion, Staatsangehörigkeit und Sprache verteilen sich bei mir so: Ich bin Araber, weil meine Muttersprache arabisch ist.

Christ bin ich, weil meine Eltern Christen sind, und Palästinenser wegen der Herkunft meiner Großeltern. Das ist meine Familiengeschichte, aber nach der Staatsangehörigkeit bin ich Israeli. Wenn mich jemand nach meiner Nationalität fragt, antworte ich: „Ich bin ein Palästinenser, der in Israel lebt“. (...)

Mit 16 fühlte ich mich als Israeli, aber als ich mit 18 die Schule beendete, erkannte ich, dass die Gesellschaft mich nicht als Israeli akzeptierte. (...)

Wenn ich durch Ägypten reise oder Ramallah und Jenin besuche, werde ich wegen meiner israelischen Staatsangehörigkeit gehasst und muss sie verbergen. Die Leute erwarten, dass ich mich als Palästinenser fühle und Israel missachte, und ich muss aufhören, hebräisch zu sprechen, was unmöglich ist, wenn ich mit Freunden zusammen bin.

Also beschloss ich, dass ich „ein Palästinenser bin, der in Israel lebt“. Wer das nicht mag, muss sehen, wie er damit zurechtkommt.

(Die Texte sind vollständig in der aktuellen Broschüre oder unter www.ferien-vom-krieg.de zu lesen)



Jugendliche aus Serbien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina in Basko Polje

Stimmen von TeilnehmerInnen im ehemaligen Jugoslawien

Die jährlichen Begegnungsfreizeiten im ehemaligen Jugoslawien sind für viele Jugendliche bis heute die erste Gelegenheit, sich gemeinsam mit dem Krieg und der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Daraus entstehen jedes Jahr länderübergreifende Aktivitäten.

Diese Begegnungen sind großartig und ich wünschte, es gäbe mehr davon. Wir hatten viel Spaß und darüber hinaus lernten wir viel über die anderen Volksgruppen: über ihre Gebräuche und ihre Kultur. Und besonders lernten wir etwas über unsere gemeinsame Geschichte, die wir teilen, die guten wie die schlechten Zeiten.

Aleksandra S.

Ich bin so dankbar für dieses Projekt, weil ich hier für den Frieden eintreten kann. Ganz egal was passiert, ich weiß, dass wir uns nicht hassen dürfen aufgrund dessen, was uns andere erzählen. Sondern wir sollen uns lieben, auf der Basis dessen, was wir hier lernten. Das nehmen wir mit uns nach Hause und deshalb sind diese Begegnungen so wichtig.

Marija M.

Spenden und Unterstützen

Auch im letzten Jahr haben wir wieder erlebt, wie wertvoll und wichtig es ist, junge Menschen unterschiedlicher Konfliktseiten zusammenzubringen. Ob bei den israelisch-palästinensischen Seminaren oder den Begegnungen auf dem Balkan – überall nutzen die TeilnehmerInnen die gemeinsame Zeit für eine intensive Auseinandersetzung miteinander.

Das Projekt ‚Ferien vom Krieg‘ wird durch private Spenden und Stiftungen, Sammlungen bei Fa-

milienfeiern, anlässlich von Trauerfällen, in Gemeinden und Friedensgruppen oder bei Benefizveranstaltungen von Schulen und Initiativen finanziert. Das Weitergeben und Verteilen von Flyern oder Broschüren bedeutet eine große Hilfe für uns. Informationsmaterial schicken wir Ihnen gerne zu.

Gutscheine – Spenden schenken

Zu Weihnachten, für Geburtstage, Jubiläen u.a. können Sie in jeder beliebigen Höhe Gutscheine erwerben.

Sonderkonto *Ferien vom Krieg*:

Grundrechtekomitee

IBAN:

DE34 5086 3513 0008 0130 55

BIC: GENODE51MIC

Spendenbescheinigung

Spenden für das Projekt sind steuerlich absetzbar.

Bitte tragen Sie Ihre Adresse unter *Verwendungszweck* ein, Sie erhalten im Januar des darauffolgenden Jahres eine Spendenquittung von uns.

Kontakt:

Büro *Ferien vom Krieg*

Arnoldshainer Str. 14

60489 Frankfurt

Telefon: 069 - 76 80 91 10

E-Mail: info@ferien-vom-krieg.de

Preise und Auszeichnungen für das Projekt und seine MitarbeiterInnen

2016 – Hermann-Maas-Preis
der Evangelischen Kirche
Heidelberg

2013 – Peter-Becker-Preis
für die Friedenspolitik des
Grundrechtekomitee

2011 – 3. Platz beim internationalen
Anna-Lindh-Preis

2010 – Julius Rumpf Preis der Martin-
Niemöller-Stiftung

2007 – Erich Mühsam Preis

2005 – Panter Preis
der tageszeitung

2003 – Mount Zion Award
Jerusalem

2003 – Stuttgarter Friedenspreis

Die Arbeit des Projekts *Ferien vom Krieg* wird durch die Stiftung *Dialoge & Begegnungen* unterstützt.



**DIALOGE &
BEGEGNUNGEN**

www.dialoge-und-begegnungen.de